

Ausgeföhnt.

Novelle von Emil von Moll.

(Fortsetzung.)

(Schluß des Vorherigen.)

Dort angelangt ließ er sie sanft auf das Sopha gleiten, nahm der jungen Dame das Gesicht ab, welche schlüpfend ihr Gesicht über die Mutter beugte, ihr polnische Liebes- und Trostesworte zuflüsternd. Dann aber ludte sie ihn zu fassen, sprang auf, stieß das kastanienbraune Haar von der Stirn zurück und sprach in reinem Französisch: „Mein Herr, wie danke ich Ihnen in meinem Namen meiner armen Mama, welche Sie so gülig unterstützt. Wir wohnen hier in der Nähe auf dem Lande und wollten jedoch nach Warschau. Nun müssen wir den nächsten Zug erwarten, denn unser Wagen ist leider schon zurückgefahren; möchte es mit meiner lieben Mama nur besser werden.“ Sie beugte sich nach diesen Worten wieder liebreich zu der alten Dame nieder, aber diese lag immer noch mit geschlossenen Augen und kämpfte augensichtlich mit großer Schwäche.

doppeltes Fagelred, und fuhr ohne eigentlich selbst zu wissen was er that, zur Stadt. Den ersten Arzt nicht zu Hause treffend, jagte er zu einem zweiten, den er, gerade im Fortgehen begriffen, noch erwischte, packte ihn zu sich hinein, und ihn kurz über das Verfallene unterrichtend, langten sie wieder auf dem Bahnhofs an. Dort ausgeföhnt sah er zu seinem Schreden seinen Dattel umgeblich auf und nieder gehen, der, ihn kaum gewährend, auf ihn loskam und rief: „Teufelsjunge, kurz, was machst Du eigentlich hier, die Pferde wollen schon gar nicht mehr stehen. Du bestellst mich hierher und als ich komme bist Du nicht da. Na Gottlob, daß wir nun bei einander sind, komm laß uns machen, daß wir nach Hause kommen, der Weg ist weit und kein Mondschein.“

der alte Freiherr von Reddingen in polnischer Sprache, worüber Angeliques Gesicht sich aufklärte, kurz aber im Stillen ärgerlich war, da er nun nichts von der Unterhaltung verstehen konnte. Gatte sie ihn nur in kurzen schlichteren Worten geantwortet, so floß es nun von ihren Lippen in überflüßiger Redefülle, begleitet von so beredtem Mienenpiel, daß er den Sinn der Worte wenigstens halb errathen konnte, und nur sich darüber wunderte, daß sie ihre Worte nicht an ihn richtete.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag 22. Juni.

Vorsitzender: Herr Direktor Dr. Schrader. Schriftführer: Herr Prof. Dr. Opel. Am Magistratsliche: Die Herren Bürgermeister Schneider, Stadträthe Jordan, Dryander, Zübel, Dr. Krähe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß an dieselbe eine Einladung zu der am nächsten Donnerstag stattfindenden Einweihung der Synagoge ergangen sei. Ferner sei eine von 19 Bürgern der Stadt unterzeichnete Petition eingegangen, in welchem um Abstellung der unerträglichen Belästigungen gebeten werde, unter welchen die Wohnherren der Klosterstraße durch die Nähe des Hofes für Obdachlose zu leiden haben. Der Herr Vorsitzende erklärte, dieselbe bringliche Angelegenheit am Schlusse der öffentlichen Sitzung zur Diskussion bringen zu wollen.

Mittheilung der Entscheidung des Bezirksauschusses in dem Enteignungs-Verfahren gegen den Zimmermeister Wertber. (Referent Herr Steinhilf, Correferent Herr G. R. Meier.) Herr Steinhilf führt zunächst aus, daß der Entscheidung des Bezirksauschusses zwei Gutachten von Sachverständigen, nämlich der Herren Landesbaupinspector Drieemann und Ziegelbesitzer Schaaß vorgelegen haben. Während Ersterer zu einer Entschädigungssumme von 33125 Mk. gelangt sei, werde dieselbe durch Herrn Schaaß auf 56533 Mark berechnet. Der Bezirksauschuß habe von den Gutachten Drieemann angezogen und der Magistrat sei der Ansicht, daß von Beibehaltung des Rechtsweges Abstand genommen werde, da er die Erlangung eines wesentlich günstigeren Resultates sich davon nicht verspreche. Dagegen hält er für zweckmäßig, bei der Bezirkskommission zu beantragen, daß die Entschädigung des von der Stadt in Anspruch genommenen Terrains noch vor Erledigung des Rechtsweges in Vollzug gesetzt werde. Dem die Stadt habe das Interesse, den endlichen Ausbau der Straße nun möglichst bald vornehmen, namentlich in diesem Jahre wenigstens mit der Kanalanlage vorgehen zu können. Sollte aber der Absatz der jeßmonatlichen Zeit über gar für den Fall der Beibehaltung des Rechtsweges seitens des Herrn Wertber nach jener Zeit, dessen Erledigung durch mehrere Anlagen noch abgewartet werden müßten, so würden dadurch sehr unangenehme Verzögerungen entstehen. Referent schlägt sich im Wesentlichen den Anschauungen des Magistrats an und empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Auch der Correferent Herr G. R. Meier spricht sich in dem Sinn

Kleine Mittheilungen.

(Ein Don Juan in Livree.) Vor der 1. Strafkammer des Reichs-Oberlandesgerichts zu Breslau wurde am 2. d. M. ein Mann wegen Doppelmordes, Fälschung von Zeugnissen, unbefugten Tragens von Ordenszeichen, wegen Betruges und wiederholten Diebstahls zu verantworten. Der Verurtheilte war ein Angelegter, der in der indolenten Uniform eines herrschaftlichen Verwalters auf der Luftgewand erschienen, führte am 9. September 1876 zu Straßburg ein Wirtsgewächs zum Traulack, welches ihn ein Jahr darauf mit einem Töchterchen besendete. Im Jahre 1880 verließ er Frau und Kind und fuhr nach St. Petersburg, wo er bei einem russischen Fürsten eine Dienststelle erhielt. Dort lernte er eine Kommerz-Jüdin kennen, und ging am 9. Mai 1882 nach Berlin, als er eine Ehe eingeht. Auch diese zweite Frau besuchte ihn mit einem Töchterchen, es scheint jedoch fast, als ob dieser Nahelegen einen sonderbaren Einfluß auf die Wandelbarkeit des Angeklagten ausübte, denn bald nach der Geburt des Mädchens hatte er sich wieder sans action aus Petersburg entfernt und fandte nach einiger Zeit in Berlin auf. Er hatte sich für alle Fälle einige schöne Aitelte fabriazirt; mit Sülle dieser Scheine hatte er bald das Glück, in die Dienste des Prinzen Wilhelm Radziwill genommen zu werden. Damit begann für ihn eine schöne Zeit. Er war zum künftigen Verleger ernannt. In dem prinzipialen Haushalt war auch ein kostbares Hausmädchen beschäftigt, welche der Don Juan der Gefährdung als Gattin beizuführen beabsichtigte, ja es war ihm a Konto dessen schon gegliedert, dem hochwichtigen Mädchen einen Betrag von 40 Mark abzurufen. Ein schlimmer Zufall bewirkte daselbst vor der Entlassung die ihr als dritter Gattin der Gefährten nicht erwarb geliebten wäre. Am 3. November wurde der Angelegte von dem Kommandirenden des Fürsten dabei ertappt, als er aus dem Schreibtisch des Lehreren ein staubiges herausgezogen hatte. In seiner Verlegenheit hatte der Angelegte den gefürchteten Einfall, zu erklären, daß er sich nur habe überzeugen wollen, ob nicht etwa „Dynamit“ in dem Kasten sich befände, der „Schwarz“ verlorle aber vollständig seine Wirkung, zumal dem Prinzipal zwar vorher aus demselben Scheintüte eine Summe von 300 M. abhanden gekommen war. Man unterwarf die Köpfer des Angelegten einer Zuspätschick und führte dabei ein gewisses Wärenreiser von kleinen Gegenständen, die dem Fürsten schrieben, darunter auch zwei eiserne Kreuze, mit denen sich der Angelegte zeitweise zu schmücken pflegte, zu Tage. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und vier Wochen Haft.

dich vor das Pferd des Prinzen, und dort sitzend, schwante er seinen Hut und rief mit seiner betreten Stimme lo laut er vermochte: „Amen imangeschlechter Prinz, mein lieber Friedrich Karl, er lese doch!“ Ein Schutzmann war sogleich zur Stelle, dem Manne für diesen Ausdruck seiner Empfindungen die Straße in Nummer Sechzig anzuweisen; der Prinz aber, welcher herab in der Zwischenfall sich amüßerte, verlor es, in dem er an der Königin mit den Worten sich wandte: „Bitte, lassen sie ihn doch frei“ und übergend hinzufragte: „Hat ja nur zu viel im — Patriostissimo geleistet!“

(Fürst Bismarck polnischer Abkunft.) Das polnische Wort „Kalischin“ schreibt: „Da der deutsche Reichsgesandter als seinen Stammsitz, das in Rommern gelegene Gut Schönehausen angeht, müssen die Vorfahren des vierenen Königs polnischer Herkunft, oder wenigstens polnische Unterthanen gewesen sein. Der Autor des Artikels beruht sich hierbei auf einen von Andreas Sialaricus im Jahre 1859 in Amsterdam unter dem Titel: „Regni Poloniae Magnae Ducatus Lithuanae omniumque regionum sui Poloniae subjectionem novissima descriptio.“ herausgegebene Polnisches, in welcher unter der Abhandlung über Rommern auf Seite 492 Schönen, Schönium und Bismarck bestritten werden. Der Artikel schließt mit der Bitte des Autors, ihm von kompetenter Seite Anführungen über die Abstammung des Fürsten Bismarck aufzommen zu lassen.“

* Auch ein Victor-Drama. Aus Mizza vom 14. d. M. wird gemeldet: Eine zügellose Dame unterheilt ein Liebesverhältnis mit einem Herrn, der sie aber bald verließ und sich mit ihrer Rivalin verband. Gestern gegen 10 Uhr Abends bemerkte die Verlassene den ungetreuen Galan, der in Gesellschaft eines Freundes und seiner Schönen bei einem Tische des Cafe de la Madeira saß. Sie näherte sich den Dreien, aber das Liebespaar, einer dem anderen vorausgehend, stand hoch auf und entfiert sich. Die Verlassene folgte ihnen nach, und an einem Punkte der Riva Mariana erreichte sie das Pärchen, stellte sich vor dasselbe in Kostur und rief aus: „Ich will sie leben!“ Hat gleichzeitig zog sie eine Pistole aus der Tasche und schoberte deren Inhalt über die Gebrüder der beiden Liebenden in die en verweilenden Gesträucher ausstraden. Alle Passanten liefen zusammen, und das eufliche Wort „Vitriol“ lief sogleich von Mund zu Mund. Das Liebespaar wurde sofort nach einer Schwärze gebracht, die Mitranten aber nach dem Vorfallskommittariat gefahrt, wo sie, einige Stunden darnach in der Nähe zürückgebliebenen Flüssigkeit auf ihre eigene Hand gießend, dem Kommissar zurief: „Was Vitriol? Sehen Sie denn nicht, daß das Tinte ist!“ Und in der That war es keine Tinte, welche die Hand der Dame mit schönem Violett gefärbt hatte. Allgemeines Gelächter begleitete den Schlußsatz dieses durchhörbaren Dramas.

* Die schlauen Affen von Venarek. Bekanntlich existirt in Venarek, der Stadt der Götter, eine sehr große und heilig gehaltene Kolonie von Affen. Dieselben haben dort nicht allein einen Tempel, sondern auch Priester zu ihrer speziellen Verehrung. Da diese Affen eine ganz beherrschende Freiheit genießen und ohne Beschränkung sind, so daß sie auch in Privat-

Wohnungen und öffentlichen Gebäuden ungehindert erscheinen, und die Angestaltigkeit und starke Vernehmung dieser Spezies ganz besonders ist, so ist es nicht zu verwundern, daß selbst auch den Brahmnen der Gebanke kam, es seien in Venarek dieser Affen zu viel. Die Bevölkerung selbst war längt der Meinung, daß diese nichts schaffende sondern nur verzehrende Kolonie, welche in aller Beschäftigkeit Friede und Contentes zu dem er an der Königin mit den Worten sich wandte: „Bitte, lassen sie ihn doch frei“ und übergend hinzufragte: „Hat ja nur zu viel im — Patriostissimo geleistet!“

Ein blühendes Weib ist der Kampfsport, flag in menschlicher Kunst — und geschäft 4 Kinder am Werke.“ Nach dem Strafgefäng der alten Zelländer gilt dort eine Frau gleich 3 M. (etwa 16 M. nach unterm Gelde), und das alte deutsche Volksrecht der Mitternennen liegt den Werth eines Weibes auf 200 Gulden, wenn sie Jungfrau, auf 80 Gulden, wenn sie verheiratet ist.

* Wahnwünger Barbier. In Würzburg wurde der Geheime des Barbiers plötzlich irrenhaft und mußte ins Zirkulspital gebracht werden. Derelbe hatte aber einen Schaden eingesteht, als er sich plötzlich fremden Auges umwandte und das ihm nun sichtbar werdende Spiegelbild jenes Kunden ebenfalls einzulernen begann. Der Betreffende selbst konnte die übrigen Anwesenden hatten vor lauter Schreden nichts Giltigeres zu thun, als das Vokal schenklich zu verschaffen.

(Im Anzuge) Franz. „Nun, Kasper, was hat der Doktor gesagt?“ — „Wann“, — „Bin mit ohnmüthig den Anzug aus, Alte, er hat gesagt, es is a früber im Anzug.“

(Der Dritte) Heinrich. „Du bist ein recht großer Geil!“ — Karl: „Ald Du noch ein weit größerer!“ — Der alte Dattel: „Aufiß, Sie Wangen, Ihr that ja gerade, als wäre sonst keiner im Zimmer!“



in Thätigkeit gesetzt. Derselbe bewegt sich in einem etwa 40 m hohen Thurne von Schmiedeeisen und ist mit den vollkommensten Sicherheitsvorrichtungen versehen. Die Gesamtanlage bildet eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges und dürfte namentlich mancher Techniker nach Helgoland ziehen. Die Helgoländer besuchenden Fremden werden nicht minder erfreut sein, als die Helgoländer selbst, daß sie nicht mehr gezwungen sind, zweihundert Treppenstufen zu erklimmen, um die Vorgänge des Vorderlandes, als da sind Promenade, Aussicht und echtes Bier bei Zanien zu genießen.

* Bei dem großen Derby-Kennen in Ascot erhielt man einen ganz eigenartigen Beweis dafür, daß die interessanteste Nummer des Rennprogramms bereits herangerückt war. Man mußte nämlich nur beobachten, ob die Damen im Zuschauerraum die Hüte noch gerade auf ihren Köpfen sitzen hatten oder nicht! In Wahrheit können sich, wie sie zeigen, selbst die Damen der höchsten Stände nicht erwehren, in der Hitze des Gedächts die Schönheitsregeln ganz außer Acht zu lassen. Selbst die Prinzessin von Wales, die eine Art Admiralsgewand mit einer wunderbaren Mütze, welche ein Strauß von Feldblumen zierte, trug, hatte zum Schluß diese Mütze so schief auf dem Kopfe sitzen, wie nur irgend ein Heideberger Student, der eben von einem Kommerse heimkommt. Am schlimmsten trieb es jedoch die junge Herzogin von Montrose, die ihren Platz auf der Tribüne vermischt und sich mitten unter den Jockeys aufstellte. Es ist allgemein bekannt, daß die junge Herzogin ihre Reitpferde allein pflegt, allein abrichtet. Mit Tagesanbruch eilt sie nach den Ställen, und wer sie sprechen will, muß ihr dorthin folgen. Zum Unterrichte von allen schöngeputzten Damen dokumentire

die Herzogin in ihrer Toilette, daß es sich für sie um einen Geschäftsgang handle: sie trug ein kurzgeschürztes schwarzes Kleid, eine Jockeystappe mit Sturmband und in jeder Hand eine tüchtige Reitpeitsche.

* Die „Gazetta Ticinese“ berichtet über ein entsetzliches Schauspiel, das am 17. Juni Morgens in Massagno bei Lugano sich ereignete. Vor etwa zwei Jahren hielt sich der junge Bassilio Mojeda von Como in Massagno auf und knüpfte ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen, Namens Theresia Francini an. Vor einem Jahre ungefähr erfolgte der Bruch des Verhältnisses. Der junge Bursche, ein Uhmacher, verreise nach Frankreich. Ende des letzten Jahres heirathete das Mädchen dagegen einen Wirtbürger von Massagno, Enrico Cattaneo. Die Ehe war bis jetzt ganz glücklich. Am Mittwoch Vormittag nun sah die junge Frau auf einer Hebelwage, da kam plötzlich Bassilio Mojeda auf sie zu und schloß, ohne ein Wort zu sagen, ihr mit einem Revolver eine Kugel in die Brust; darauf feuerte er einen zweiten Schuß gegen seinen Kopf ab. Die junge Frau erlosb sich, nachdem sie den Schuß empfangen, nie ihre Wuttrübe zu Hilfe, that noch einige Schritte und fiel dann tot zu Boden. Nun folgte eine grauenhafte Scene. Auf die Schüsse und das Hilfseschrei hin kamen die Leute herbei, und während sich die einen mit der Frau beschäftigten, stürzten sich die andern auf den mit dem Tode ringenden Mojeda und schlugen ihm mit Säben und Fäßen; dann hielten sie einen Karren, warfen den Sterbenden wie einen Sad Lumpen darauf und trachten ihn in die Kirche der Madonna della Salute. Dort gab er bald darauf seinen Geist auf. Die herbeigerufenen Gensdarmen hatten alle Mühe, um selbst den Leichnam vor neuen Angriffen zu schützen.

* Nachrichten aus Surabaya in Java liefern Einzelheiten über einen neuen vulkanischen Ausbruch Jafelsi, der großen Lebensverlust und die Zerstörung von Eigenthum zur Folge hatte. Emerd, der Hauptvolkan in Djava, hatte Anzeichen ungewöhnlicher Thätigkeit gegeben, und Anfangs Mai haben sich aus dem Krater Ströme von Lava ergossen, begleitet von einem dichten Nebelregen, wodurch Alles in der Umgegend meilweit vernichtet wurde. Schluchten von einer Tiefe von 200 bis 300 Fuß wurden von der Lava vollständig ausgefüllt, und die Erdoberfläche des Berges, welche bis dahin gesucht war und viele Vertiefungen hatte, ist jetzt fast eben. Die Kaffeepflanzung von Kaleda Bening wurde verwüest. Man glaubt, daß außer dem Demalter der Plantage und seinen beiden Gehilfen etwa 500 Eingeborene ihr Leben dabei eingebüßt haben. In Mittel-Java gab das Vorsehen des Vercapit — gleichfalls ein Vulkan — Ursache zu großer Vortorgnis, und man befürchtete einen verheerenden Ausbruch. Auch wurde auf der Krakatau-Insel, auf der Höhe der Westküste von Java, unauflöslicher Donner gehört, begleitet von elektrischen Phänomenen in der Nähe des alten Kraters, dessen Ausbruch vor nahezu zwei Jahren so schreckliche Verheerungen anrichtete.

* Die Provinz Kachmir in Indien war in den letzten Wochen der Schauplatz heftiger Erdbeben, welche ungeheuren Schaden an Menschenleben und Eigenthum verursacht haben. Der Verlust an Menschenleben wird offiziell auf 3081 veranschlagt, und außerdem sind gegen 70000 Häuser zerstört worden. Unter der gedrückten Bevölkerung droht eine furchtbare Hungersnoth anzuküchen, wenn die englischen Behörden nicht bald Hilfe schaffen.

Auction.

Am **Wittwoch den 21. Juni cr.** Vorm. 10 Uhr gelangen Geisfr. 42 zwangsweise zur Versteigerung: 3 Kleidersekretäre, 1 Sopha, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, Spiegel, Stühle, Tische, Silber, Gardinen u. d. g. Litzkendorf, Gerichtsvollzieher.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.**

Geegründet 1846!
20 Preis-Medaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883. Silberne Medaille.
Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit



behalten unter der Devise:
Occidit, qui non servat.
von dem Erfinder u. alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in **Rheinberg** am Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von 1/4 Liter
Zuckerwasser. **Pure u. unvermisch**t genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend und nervenberuhigend.**
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürden glauben, durch den Verkauf von Fälschungen das Publikum zu täuschen. Daher **Warnung vor Flaschen** ohne mein Siegel u. ohne die Firma **H. Underberg-Albrecht.**

Geschäfts-Veränderung.

Am heutigen Tage übernehme ich käuflich die bisher von Herrn **S. Dessen, alte Promenade 4b** hier betriebene **Cigarren-Fabrik**, die ich unter der Firma:

Cigarrenfabrik „Jalta“

nicht nur in bisheriger Weise, sondern bedeutend vergrößert weiter führen werde. Mein Bestreben wird sein, durch Lieferung wirklich guter und preiswerther Waaren meine geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.
Halle a. S., den 12. Juni 1885.

J. Leutner.

Die bei der Inventur zurückgesetzten Reste von

Cigarren,

Havanna- u. Import-Cigarren

werden **25 pCt. unter Preis** abgegeben.

Fürstenthal.

Donnerstag den 25. Juni

Grosses Rosenfest.

Von Nachmittag 1/6 Uhr ab ununterbrochen Concert von der gesammten Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Halle. Abends gr. Illumination, Feuerwerk u. bengalische Beleuchtung. Entrée 25 Pf. Hierzu ladet ergeht ein **Fr. Klopffleisch.** Jede Dame erhält ein Rosenbouquet von feinsten Rosen.

Hofjäger.

Donnerstag großes Militär-Concert

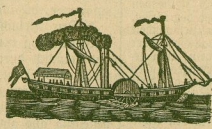
von der Kapelle des königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 106. Alles Nähere die Plakate.

Vorläufige Anzeige!

Freyberg's Garten.

Donnerstag den 25. Juni cr. Abends 7 1/2 Uhr
Grosses Extra-Concert,
verbunden mit dem 1. Auftreten des weltberühmten noch nie besiegen **Original-Schnell- und Dauerläufers Mr. Trobald,** welcher den preisgekrönten Schnellläufer **Fritz Käpernick** im Zoologischen Garten in Budapest und den berühmten Dauerläufer **Herrn Kohni** in Berlin besiegt hat. — Näheres durch die Plakate.
NB. Concurrenten wollen sich Vormittags von 11-12 Uhr im Lokale melden.

Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.
Zum **Missionsfest** von **Mittag 12 Uhr** ab 1/4 stündliche regelmäßige **Abfahrten.**
Clara Schröppler, Unterplan.



Für den redaktionellen und Inhaltstheil verantwortlich Julius Wundt in Halle. — Bildl. the Buchdruckerei (R. Metzmann) in Halle.

Saalschloßbrauerei

(Giebichenstein).

Heute **Mittwoch** Nachmittags von 4 Uhr ab

Grosses Militär-Concert.

ausgeführt von der ganzen Kapelle des königl. Magd. Fil.-Regts. Nr. 36. Entrée à Berlin 30 Pf. O. Wiegert, Kapellmeister. Billets im Vorverkauf 4 Stück 1 Mt. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Eine graue Gans entlaufen, Abzuliefern gegen Belohnung Raffineriestraße 6.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern, den 22. Juni, Abends 9 Uhr entschlief sanft und unerwartet in der Schweiz unser lieber Bruder, Schwager und Sohn, der

Dr. phil. Emil Riebeck,

Ritter etc.

Um stille Theilnahme bitten

die **Hinterbliebenen.**

Verlobt: Ida Hoffe und Wilhelm Vohs (Herrnbedingen); Anna Jacobi und Albert Vier (Frohe und Glöthe); Eugenie Richter und Rudolph Knoll (Hamburg); Elise Goppert und Richard Geppert (Weißfels); Marie Vornann und Richard Röder (Meuditz und Leipzig); Anna Ruthenburg und Adolf Abrahamson (Düsseldorf und Leipzig).

Verheiratet: Valduin Geißler u. Marie Lauer (Altenburg); Albert Agiten u. Leonore Chevalier (Gatwein und Benig); Theodor Hager und Emma Friede (Magdeburg); Franz Hesse und Emma Kauer (Magdeburg und Gr.-Salze).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto Käpfer (Leopoldshall); Herrn G. Lehmann (Gardelegen); Herrn R. Schollmann (Magdeburg); Herrn Ernst Werner (Gohlis). Eine Tochter: Herrn Georg Bödler (Leipzig); Herrn Richard Trinte (Reustadt-Magdeburg); Herrn Robert Klotzke (Eisleben); Herrn R. Wiersdorff (Grünungen); Herrn G. Müller (Hambereleben); Herrn Robert Böhme (Dresden).

Gestorben: Dr. Rudolf Boye (Wanzleben); Bahnhofsrestaurateur Theodor Furth (Wölpe); verno. Steueraufseher Sophie Richter geb. Fries (Eßhen); Dr. Hermann Rabe (Merseburg); Herr Gottlieb Ehrich (Eisleben); Stations-Assistent Karl Arnold (Nordhausen); Lazareth-Inspektor D. Schlichter (Karlruhe); Hrn. Albert Fügmann S. Hans (Weißfels); Frau Elise Feuerhake (Stahlmann (Budan)).